



Scirocco
borderline-europe, Sizilien –
Teil 5/2022
Palermo, 31.03.2022



Scirocco **borderline-europe, Sizilien –** **Teil 5/2022**

Palermo, 31.03.2022

Scirocco [ʃiˈrɔkko-Schirokko] ist ein südöstlicher, heißer starker Wind, der für oftmals nur wenige Stunden Staub und Sand über das Mittelmeer nach Sizilien und Italiens Norden trägt. Diese Kurzinfo im Zeitalter der Pandemie erscheint ab März 2021 in einem ca. zweiwöchentlichen Rhythmus. Scirocco ersetzt das Corona Update Italien.

Politische und soziale Situation

Mimmo Lucano, bereits seit 2018 unter Hausarrest gestellt, wurde im vergangenen September wegen angeblichen Betrugs, Veruntreuung und Beihilfe zu unerlaubter Einwanderung zu 13 Jahren und zwei Monaten Haft verurteilt. Zusätzlich muss er eine Geldstrafe in Höhe von über 500 000 Euro zahlen. Wie bereits in der [letzten Ausgabe](#) des Scirocco erwähnt, waren Lucano und sein Integrationsprojekt in Riace stets ein Dorn im Auge der Behörden. Immer noch kämpfen [zivile Gruppen](#) dafür, dass die Scheinanschuldigungen gegen Lucano fallen gelassen werden. „In diesem Fall steht viel mehr auf dem Spiel als meine eigene Freiheit. Die Solidarität selbst steht vor Gericht. In unserer Stadt Riace wurde kein Verbrechen begangen. Die Verbrechen sind die unserer Regierung in Rom, die den hier lebenden Geflüchteten die elementarsten Rechte verweigert und sie stattdessen auf dem Mittelmeer ertrinken lässt“, [betont der ehemalige Bürgermeister](#). Das Gerichtsurteil betreffend will er in Berufung gehen.

Derweil konzentrieren sich italienische Bemühungen weiter darauf, Migrationsbewegungen auf dem afrikanischen Kontinent schon weit vor dem Mittelmeer zu unterbrechen. Durch ein [neues Projekt](#) der Agenzia Italiana per la Cooperazione allo

Sviluppo (AICS) und dem Centro di Salute Globale (CSG) in der Toskana soll das Engagement im Gesundheitsbereich sowie die Unterstützung von Frauen im Sudan vorangebracht werden. Das Projekt wird von der EU finanziert und gemeinsam mit dem sudanesischen Gesundheitsministerium durchgeführt. Der Sudan, in dem sich drei Hauptmigrationsrouten aus Nord-, Ost- und Zentralafrika kreuzen, soll dadurch in der Fähigkeit unterstützt werden, mehr Geflüchtete dauerhaft aufzunehmen. Ein weiteres Mal beweist die Europäische Union damit, dass sie ihren Externalisierungsbemühungen im Migrationsbereich mehr Wichtigkeit verleiht als der Einhaltung von Grund- und Menschenrechten. „Länder wie Sudan und Eritrea im Bereich Grenzschutz zu unterstützen, gibt nicht nur Unrechtsregimen Mittel an die Hand, brutal gegen die eigene Bevölkerung und Flüchtlinge im Land vorzugehen.“



Statue in Vendicari im Gedenken an die Toten auf See
Foto: Giulio Tanzini

Es verleiht ihnen auch Legitimität und Stabilität“ [mahnte Pro Asyl](#) bereits 2017. Gegen den ehemaligen sudanesischen Präsidenten Omar al Bashir liegt seit 2009 ein internationaler Haftbefehl vor. Amnesty International hat rund 30 Giftgasangriffe der Regierung auf die Zivilbevölkerung allein im Jahr 2016 dokumentiert. Seit der [Revolution im Jahr 2019](#) und dem [erneuten Militärputsch im Oktober vergangenen](#)

[Jahres](#) besitzt der Sudan keine stabile, handlungsfähige Regierung. Italienische Bemühungen, die Situation für Geflüchtete, insbesondere für geflüchtete Frauen, im Land zu erleichtern, sind begrüßenswert. Auch die EU legte jüngst einen [besonderen Fokus](#) auf die politische Krise im Sudan. Dennoch ist die Tatsache, dass Geflüchtete mit dem Projekt an einer Weiterflucht gehindert werden sollen, scharf zu verurteilen.

Die italienische Staatspolizei veranstaltete gemeinsam mit dem Dienst für internationale Beziehungen des Amtes für Koordinierung und Planung der Polizeikräfte am 18. März [den ersten digitalen runden Tisch](#) mit dem tunesischen Außen- und Innenministerium. Es wurde eine Intensivierung der Zusammenarbeit, insbesondere im Hinblick auf Menschenhandel, Terrorismus und Drogenhandel beschlossen. Die [bisherige italienisch-tunesische Zusammenarbeit beschränkte](#) sich vor allem auf den Ausbau der tunesischen Grenz- und Küstenwache und die Rückführung von tunesischen Staatsbürger*innen, die nach Italien flüchten.

Wie wir [hier](#) berichteten, wird in Italien ein großer Teil der ankommenden Migrant*innen weiterhin in den CAS-Zentren (Centro di accoglienza straordinaria - Außerordentliche Aufnahmezentren) der Präfekturen untergebracht. Eine neue Übersicht von [openpolis](#) zeigt nun jedoch die tragischen Ausmaße: rund zwei Drittel aller Ankommenden finden keinen Platz im Aufnahme- und Integrationssystem (SAI) – eine Zahl, die sich seit 2017 kaum verändert hat. Bei der Bereitstellung neuer Aufnahmekapazitäten werden weiterhin hauptsächlich CAS-Plätze geschaffen. Die

überwiegende Unterbringung in solchen Notfallaufnahmezentren beweist ein weiteres Mal die Unwilligkeit des italienischen Staats, Geflüchtete allumfassend zu integrieren. Dafür wäre der erste Schritt ein Platz im regulären SAI-Aufnahmesystem, das auf nachhaltige und flächendeckende Integration ausgerichtet ist. Zudem wurden von den für ukrainische Geflüchtete versprochenen [13 000 CAS-Plätzen](#) erst 5 000 Plätze bereitgestellt.

Seit 2011 führt der Verein ein von der [Evangelischen Kirche im Rheinland](#) unterstütztes und in Zusammenarbeit mit [borderline-europe](#), [Menschenrechte ohne Grenzen e.V.](#) durchgeführtes Monitoring-Projekt zur Migration in Sizilien durch. Die gesammelten Informationen werden auf der Website der Vereinigungen veröffentlicht und für die Interessenvertretung auf lokaler und nationaler Ebene verwendet. Nun wurde der [Jahresbericht für das Jahr 2021](#) veröffentlicht.



Transborder-Camp Ventimiglia, 2021

Situation der Geflüchteten

Immer wieder berichten wir über die Situation an der Grenze zwischen Italien und Frankreich. In Ventimiglia verschlechtert sich die Situation von Migrant*innen kontinuierlich. So fordern nun Unternehmer und Händler*innen der Stadt, die die ungelöste Situation der Aufnahme vor allem

im kontinuierlichen Rückgang von Kund*innen spüren, [in ihrem jüngsten Appell an die Stadtverwaltung](#), dass Migrant*innen auf der Durchreise besser geholfen werden muss. Der antifaschistische Verein ANPI verlangt dahingehend die [Schaffung eines inklusiven Aufnahmezentrums](#), mit dem ein Ort der Sicherheit und Gastfreundschaft in der Grenzstadt geschaffen werden könnte.

In Tunesien kommt es bereits seit längerem zu [Protesten von mindestens 100 Geflüchteten vor dem UNHCR-Gebäude](#). Auch vulnerable Gruppen, Frauen, Kinder und Senior*innen, [mussten ihre bisherigen Unterkünfte verlassen](#). Vielen wurde die finanzielle Unterstützung durch den UNHCR teilweise oder gänzlich eingestellt. Die obdachlosen Asylsuchenden, die bereits vor Monaten vom UNHCR die Aufnahme in ein Umsiedlungsprogramm forderten, werden zunehmend von Teilen der tunesischen Bevölkerung bedroht und leben in Angst. Da sie zurzeit keine Aussicht auf eine Umsiedlung haben und ihre Lage in Tunesien zunehmend prekärer wird, sehen sich viele gezwungen, nach Libyen zurückzukehren, um von dort aus den Versuch zu wagen, Europa auf eigene Faust zu erreichen. Der UNHCR in Tunesien weist in einer [Stellungnahme](#) die Zuständigkeit für viele der Protestierenden zurück und betont, dass die Sicherheitslage in Tunesien für Geflüchtete angeblich positiv sei sowie Grund- und Menschenrechte gewahrt werden würden. Aus diesem Grund sei eine Umsiedlung derzeit nicht nötig.

Indessen nehmen auch [die Ankünfte auf Lampedusa von Booten aus Tunesien zu](#). Im Vergleich zum Vorjahr sind 2021 rund ein Drittel mehr Menschen aus Tunesien auf Lampedusa angekommen. Bemerkenswert ist auch die [hohe Anzahl an ankommenden](#)

[Frauen und Kindern](#). Die Zahl der Pullbacks durch die tunesische Küstenwache hat sich mit 25.657 im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt. Die Anzahl der minderjährigen Ankommenden hat sich im Vergleich zum Jahr 2017 indes vervierfacht. [2.076 der 2.731](#) Minderjährigen aus Tunesien kamen 2021 unbegleitet.

Der [neueste Monitoringbericht](#) von Borderline Sicilia zeigt, dass Migrant*innen tunesischer Herkunft in Italien massivem strukturellen Rassismus ausgesetzt sind. So werden sie systematisch schon bei ihrer Ankunft in Abschiebungshaft überführt und in zwei bis drei, vorab mit der tunesischen Regierung vereinbarten, Charterflügen pro Woche ausgewiesen. Im Januar 2021 machten tunesische Staatsangehörige 80,5% aller ausländischen Staatsbürger*innen in Abschiebungshaft aus.



Abschiebungshaft Ponte Galeria, Rom.
FOTO: LasciateCIEntrare

Besonderes Aufsehen erregte in diesem Zusammenhang auch der noch immer ungeklärte Tod von [Wissem Abdel Latif](#), der am 23. November 2021 aus der Abschiebungshaftanstalt in Ponte Galeria in die psychiatrische Abteilung des Krankenhauses Ostia und weiter in die Psychiatrie San Camillo in Rom verlegt wurde. Der junge Tunesier, der sich

vermutlich in einer psychischen Ausnahmesituation befand, wurde ohne seine Einwilligung mehr als fünf Tage fixiert und sediert, bevor er am 28. November ohne eine weitere Untersuchung oder ärztliche Intervention, auf dem Flur des Krankenhauses „geparkt“, verstarb.

Weiterhin **prekär** bleibt die Situation der ausländischen Tagelöhner*innen in Italien. Häufig illegal angestellt werden die Arbeitsverhältnisse von Unsicherheit, Unregelmäßigkeit und Ausbeutung geprägt. Die Höhe der Löhne und Renten sind im Durchschnitt bedeutend niedriger als die von Einheimischen. Die Arbeit ist von Saisonalität und kurzfristigen Beschäftigungsverhältnissen geprägt und Bedingungen sind zumeist menschenunwürdig. Rund ein Drittel der Arbeit im Agrarsektor beispielsweise wird von ausländischen Saisonarbeiter*innen verrichtet. Zwei Drittel davon arbeiten weniger als 150 Tage im Jahr. Untergebracht sind sie zumeist in vorübergehenden Unterkünften und improvisierten Lagern aus Zelten. Immer wieder kommt es zu gefährlichen Vorfällen.



Abgebranntes Lager in Campobello 2022,
FOTO: Borderline Sicilia

Erst in der letzten Scirocco-Ausgabe berichteten wir über ein **Feuer in Campobello**. Aufmerksamkeit erregte nun

das Lager in San Ferdinando (Reggio Calabria). Nachdem bereits 2019 die Zelte durch ein Feuer zerstört wurden, kam es im Dezember letzten Jahres zu einem tödlichen Autounfall mit einem Saisonarbeiter. Die Arbeiter*innen **streikten** daraufhin, um für bessere Löhne und menschenwürdigere Lebens- und Arbeitsbedingungen zu protestieren. Erfreulich ist, dass einige der Saisonarbeiter*innen nun für einen **legalen und unbefristeten Arbeitsvertrag** in die Region Abruzzen ziehen konnten.

Der **Gesetzesvorschlag *ius scholae*** wird im italienischen Parlament sehr kontrovers diskutiert. Während die Gesetzesänderung, welche in der **letzten Ausgabe** näher erläutert wurde, für die demokratische Partei eine absolute Priorität darstellt, hat die rechtspopulistische Lega beinahe 500 Änderungsvorschläge eingereicht und deutlich gemacht, dass sie das Gesetz eigentlich nicht wollen. In den kommenden Tagen werden sich alle Fraktionen zu einer Vermittlung und für eine mögliche Einigung treffen.

Weitere Informationen zur Situation in Italien finden Sie in unserem Streiflicht Italien und in den vorherigen Ausgaben des Sciroccos auf unserer [Homepage](#).

*Hinweis an die Leser*innen unseres Streiflichts: Unser Streiflicht Italien wird ab diesem Jahr nur noch zwei Mal in neuer Aufmachung erscheinen!*

Kontakt

borderline-europe
Menschenrechte ohne Grenzen e.V.

<https://www.borderline-europe.de/>
italia@borderline-europe.de